

Friedrich Nietzsche

Götzen-Dämmerung

oder

Wie man mit dem
Hammer philosophiert

Anaconda

Der Text folgt der Ausgabe Friedrich Nietzsche: *Werke in drei Bänden*. Hrsg. von Karl Schlechta. Band 2. München: Hanser 1955, und wurde unter Wahrung des Lautstandes, der Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Mervyn Charlton (geb. 1945), »Cycles«, Private Collection, Sally Hunter Fine Art, London / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-241-9

info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Sprüche und Pfeile	9
Das Problem des Sokrates	15
Die »Vernunft« in der Philosophie	22
Wie die »wahre Welt« endlich zur Fabel wurde . . .	28
Moral als Widernatur	30
Die vier großen Irrtümer	36
Die »Verbesserer« der Menschheit	46
Was den Deutschen abgeht	51
Streifzüge eines Unzeitgemäßen	59
Was ich den Alten verdanke	103
Der Hammer redet	110

Vorwort

Inmitten einer düstern und über die Maßen verantwortlichen Sache seine Heiterkeit aufrechterhalten ist nichts Kleines von Kunststück: und doch, was wäre nötiger als Heiterkeit? Kein Ding gerät, an dem nicht der Übermut seinen Teil hat. Das Zuviel von Kraft erst ist der Beweis der Kraft. – Eine *Umwertung aller Werte*, dies Fragezeichen so schwarz, so ungeheuer, dass es Schatten auf den wirft, der es setzt – ein solches Schicksal von Aufgabe zwingt jeden Augenblick, in die Sonne zu laufen, einen schweren, allzu schwer gewordenen Ernst von sich zu schütteln. Jedes Mittel ist dazu recht, jeder »Fall« ein Glücksfall. Vor allem der *Krieg*. Der Krieg war immer die große Klugheit aller zu innerlich, zu tief gewordenen Geister; selbst in der Verwundung liegt noch Heilkraft. Ein Spruch, dessen Herkunft ich der gelehrten Neugierde vorenthalte, war seit Langem mein Wahlspruch:

increscunt animi, virescit volnere virtus.

Eine andre Genesung, unter Umständen mir noch erwünschter, ist *Götzen aushorchen* ... Es gibt mehr Götzen als Realitäten in der Welt: das ist *mein* »böser Blick« für diese Welt, das ist auch mein »böses Ohr« ... Hier einmal mit dem *Hammer* Fragen stellen und, vielleicht, als Antwort jenen berühmten hohlen Ton hören, der von geblähten Eingeweiden redet – welches Entzücken für einen, der Ohren noch hinter den Ohren hat – für mich alten Psychologen und Rattenfänger, vor dem gerade das, was still bleiben möchte, *laut werden muss* ...

Auch diese Schrift – der Titel verrät es – ist vor allem eine Erholung, ein Sonnenfleck, ein Seitensprung in den Müßiggang eines Psychologen. Vielleicht auch ein neuer Krieg! Und werden neue Götzen ausgehört? ... Diese kleine Schrift ist

eine *große Kriegserklärung*; und was das Aushorchen von Götzen anbetrifft, so sind es diesmal keine Zeitgötzen, sondern *ewige* Götzen, an die hier mit dem Hammer wie mit einer Stimmgabel gerührt wird – es gibt überhaupt keine älteren, keine überzeugteren, keine aufgeblaseneren Götzen ... Auch keine hohleren ... Das hindert nicht, dass sie die *geglaubtesten* sind; auch sagt man, zumal im vornehmsten Falle, durchaus nicht Götze ...

Turin, am 30. September 1888,
am Tage, da das erste Buch der *Umwertung aller Werte* zu Ende kam.

Friedrich Nietzsche

Sprüche und Pfeile

1 Müßiggang ist aller Psychologie Anfang. Wie? wäre Psychologie – ein Laster?

2 Auch der Mutigste von uns hat nur selten den Mut zu dem, was er eigentlich *weiß* ...

3 Um allein zu leben, muss man ein Tier oder ein Gott sein – sagt Aristoteles. Fehlt der dritte Fall: man muss beides sein – *Philosoph*.

4 »Alle Wahrheit ist einfach.« – Ist das nicht zwiefach eine Lüge? –

5 Ich will, ein für allemal, vieles *nicht* wissen. – Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen.

6 Man erholt sich in seiner wilden Natur am besten von seiner Unnatur, von seiner Geistigkeit ...

7 Wie? ist der Mensch nur ein Fehlgriff Gottes? Oder Gott nur ein Fehlgriff des Menschen? –

8 *Aus der Kriegsschule des Lebens*. – Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.

9 Hilf dir selber: dann hilft dir noch jedermann. Prinzip der Nächstenliebe.

10 Dass man gegen seine Handlungen keine Feigheit begeht! dass man sie nicht hinterdrein im Stiche lässt! – Der Gewissensbiss ist unanständig.

11 Kann ein *Esel* tragisch sein? – Dass man unter einer Last zugrunde geht, die man weder tragen, noch abwerfen kann?.. Der Fall des Philosophen.

12 Hat man sein *warum?* des Lebens, so verträgt man sich fast mit jedem *wie?* – Der Mensch strebt *nicht* nach Glück; nur der Engländer tut das.

13 Der Mann hat das Weib geschaffen – woraus doch? Aus einer Rippe seines Gottes – seines »Ideals« ...

14 Was? du suchst? du möchtest dich verzehnfachen, verhundertfachen? du suchst Anhänger? – Suche *Nullen!* –

15 Posthume Menschen – ich zum Beispiel – werden schlechter verstanden als zeitgemäße, aber besser *gehört*. Strenger: wir werden nie verstanden – und *daher* unsre Autorität ...

16 *Unter Frauen.* – »Die Wahrheit? O Sie kennen die Wahrheit nicht! Ist sie nicht ein Attentat auf alle unsre *pudeurs?*« –